Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 68. Dienstag den 22. März. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 20. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzte, Operateur und Geburtshelfer Dr. Jakob Rinke zu Heiligenstadt, Regierungsbezirks Erfurt, den Charakter als Sanitätsrath; und dem Rendanten bei der Neumärkischen Ritterschafts-Direktion, Johann Friedrich Ferdinand Keiser zu Frankfurt a. O., den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Dessausche Staatsminister von Plötz, ist nach Dessau abgereist.

Telegraphische Depeschen der Preuß. Zeitung.

Triest, den 18. März. Durch ein am 8. d. M. von Konstantinopel abgeschicktes Dampfschiff hat der Englische Geschäftsträger den Admiral der Englischen Flotte aufgefordert, sich in den Archipelagus zu begeben, um in der Nähe zu sein.

Paris, den 1. März. Eine telegraphische Depesche von Marseille meldet, Fürst Menzikoff habe die von der Pforte angebotene Entlassung des Kriegsministers verworfen und ein Ultimatum gestellt, welches der Divan nicht angenommen, sondern auf Frankreichs und Englands Hülfe rekurrirt habe. Die Russische Flotte von Sebastopol sei nach dem Bosporus beordert.

Fuad-Effendi, Minister des Auswärtigen, hat wegen des ihm verweigerten Besuchs des Fürsten Menzikoff seine Entlassung eingereicht und ist durch Rifaat Pascha ersetzt. Lord Stradford hatte beim Kaiser eine Abschieds-Audienz.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 18. März. Der heutige „Moniteur" bringt zahlreiche Ernennungen von Unterpräfekten und Präfektur-Räthen. Der Marquis Turgot ersetzt General Aupick als Gesandten in Madrid.

Paris, den 18. März. Der Erzbischof von Paris dementirt die Version, die durch fremde Blätter den Pater Lacordaire'schen Reden gegeben wird. Sie hätten deren Sinn entstellt und übertrieben.

Das Gerücht, die Englische Flotte nahe sich dem Archipelagus, hat an der Börse eine Baisse verursacht.

London, den 19. März. Im Unterhause erklärte Lord Russell, daß Lord Clarendon dem Englischen Gesandten in Wien Instruktionen ertheilt habe, um die Sardinischen Reklamationen in Betreff der Lombardischen Sequestration mit zu unterstützen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 18. März. Gestern Abend sollte bei Sr. Majestät dem Könige im Schlosse zu Charlottenburg ein Konzert stattfinden, in welchem außer anderen Künstlern auch der berühmte Bassist Formes mitzuwirken bestimmt war; dasselbe wurde jedoch auf heute Abend verschoben.

Der Prinz Friedrich Carl, Sohn des Prinzen Carl, geb. den 20. März 1828, feiert am Sonntag seinen Geburtstag. Der Königl. Hof wird zu diesem Feste ein Familien-Diner veranstalten. Der Prinz Friedrich Wilhelm hat wegen dieses Familienfestes seine auf morgen früh angesetzt gewesene Abreise nach Coblenz verschoben und wird seine Reise nach der Rheinprovinz nun erst am Montag mit dem Kölner Schnellzuge antreten. Von Köln wird der Prinz seine Reise mit Courierpferden fortsetzen, um am Geburtstage seines erlauchten Vaters zeitig in Coblenz einzutreffen. — Wie ich heut gehört, haben auch die Reise-Dispositionen des Prinzen von Preußen eine Abänderung erfahren, indem derselbe Coblenz nicht mehr am 2., sondern erst am 15. April zu verlassen gedenkt. Prinzessin Louise soll leicht erkrankt sein, doch glaube ich nicht, daß dieser Umstand allein den Prinzen zu einem Aufschub seiner Abreise bestimmt habe.

Gestern Vormittag hielten die Mitglieder des Staatsministeriums im Conferenzzimmer der Ersten Kammer eine Sitzung. Was die Räthe der Krone hier zusammengeführt hat, ist mir noch unbekannt geblieben, da sonst gut unterrichtete Personen über die Versammlung schweigen.

Der Ritterschaftsrath v. Winterfeld aus Murowana-Goslin, von welchem die Anregung zur Errichtung des neuen Kredit-Instituts für Posen ausgegangen ist, war in diesen Tagen hier anwesend und sprach derselbe die gegründete Hoffnung aus, daß das Institut, mit dessen Vorbereitung die Behörde in Ihrer Provinz jetzt beschäftigt ist, noch im Laufe dieses Jahres zu Stande kommen würde. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Vorarbeiten, welche dort getroffen werden müssen, durch den Herrn Ober-Präsidenten so viel als möglich werden gefördert werden, da derselbe von der Wichtigkeit des Instituts lebhaft durchdrungen ist. In Betreff der letzten Entscheidung, welche durch die K. Staatsregierung erfolgen muß, ist indeß zu bemerken, daß auch von anderen Landestheilen, insbesondere für Westpreußen und den Netzdistrikt, ähnliche Institute in Anregung gebracht worden sind und gegenwärtig bearbeitet werden. Bei dem inneren Zusammenhange und den prinzipiellen Fragen, welche dabei zur Entscheidung kommen, ist es jedoch noch ungewiß, ob das Institut wirklich noch in diesem Jahre wird ins Leben geführt werden können. Sie dürfen indeß versichert sein, daß man die Arbeit auch hier, so viel als thunlich, fördert. Von hier anwesenden Gutsbesitzern aus Ihrer Provinz höre ich öfter fragen, ob der Zutritt zu dem neuen Institute auch den schon bepfandbrieften Gütern gestattet werden wird; doch kann ich hierauf die bestimmte Versicherung geben, daß diese Güter von der Theilnahme ausgeschlossen sind, indem das neue Institut vor Allem den Zweck haben soll, den von der Betheiligung an dem bisherigen Credit-Institut excludirten Gütern, insbesondere den kleineren Erbpachts-Vorwerken und bäuerlichen Grundstücken bis zu 5000 Rthlr. Werth, die Wohlthaten eines gesicherten Real-Credits zu verschaffen. Durch die unbeschränkte Zulassung schon bepfandbriefter Güter würde das neue Institut allzuleicht in eine andere Richtung gedrängt und dem großen Grundbesitz ein Uebergewicht gegeben werden, welches einer gedeihlichen Entwickelung in dem angedeuteten Sinne zu Gunsten der kleinen Besitzer leicht hinderlich werden könnte. Außerdem erscheint es bedenklich, zu bloßen Geld-Spekulationen die Hand zu bieten, und eine solche würde doch immer zum Grunde liegen, wenn die Besitzer bepfandbriefter Güter an die Stelle ihrer Pfandbriefschulden die von dem neuen Institut entliehenen Gelder setzen wollten.

Die vereinigte Kommission für Handel und Gewerbe und für die Finanzen hat ihre Berathungen über den ihr zugewiesenen Gesetz-Entwurf wegen Uebernahme einer bedingten Zinsgarantie von $3\frac{1}{2}$ % für das Anlage-Kapital der Eisenbahn zur Verbindung der Köln-Mindener mit der Holländischen Bahn geschlossen und denselben der Kammer zur Genehmigung empfohlen. Diese Bahn, welche schon längst projektirt war, wird nun Köln mit Amsterdam in eine direkte Verbindung setzen, und da gerade auf dieser Strecke ein bedeutender Güter- und Personen-Verkehr stattfindet, so ist die Rentabilität dieses Unternehmens jedenfalls gesichert. Der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft, die bekanntlich zu den solidesten des Staates gehört und sich immer wachsender Einnahmen erfreut, ist durch den Gesetz-Entwurf der Bau und Betrieb der Bahn zugesichert. Schon im Jahre 1845 hatte der König bereits die vorläufige Genehmigung zur Anlage einer Eisenbahn von Oberhausen über Wesel und Emmerich nach der Landesgrenze in der Richtung auf Arnheim ertheilt; allein die Geldkrisen und politischen Ereignisse der nächstfolgenden Jahre, sowie die Schwierigkeiten der Einigung mit der K. Niederländischen Regierung über die Bedingungen des Anschlusses der beiderseitigen Bahnstrecken, welche vorzugsweise in der verschiedenen Spurweite der Preußischen und Holländischen Bahnen ihren Grund hatten, hinderten die Ausführung der wichtigen Bahn. Jetzt hat nun die Holländische Regierung die Verpflichtung übernommen, die Bahn von Arnheim nach Amsterdam nach der Spurweite der Preußischen und Deutschen Bahnen umzubauen und die Zweigbahn von Utrecht nach Rotterdam nach Preuß. Spurweite herzustellen, so daß die Transport- und Kohlenwagen aus Preußen nöthigenfalls ohne Umladung bis in die genannten Hafenplätze gehen können. Ich erwähne dieser Umstände deshalb, weil von einigen Abgeordneten Ihrer Provinz gegen die Genehmigung der gedachten Bahn insoweit Bedenken erhoben wurde, als die Ausführung der nicht minder wichtigen Posen-Breslauer Bahn zuvor gesichert wäre Der in der Kommission anwesende Regierungs-Kommissar gab jedoch ausdrücklich die Erklärung ab, daß, wie ich Ihnen schon gemeldet, noch im Laufe der gegenwärtigen Session den Kammern bezüglich der Ausführung dieser Bahn die betreffende Vorlage gemacht werden wird, was mit allseitiger Befriedigung aufgenommen wurde.

— Der Staats-Anz. bringt Seitens des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Cirkular-Verfügung vom 9. März 1853 — betreffend das Schornsteinfegerwesen.

— Das Ober-Kommando der Marine hat es im Interesse des Dienstes für nothwendig erachtet, für gewisse Funktionen besondere Seewebel anzustellen. Denselben soll der Rang von Deckoffizieren zweiter Klasse ertheilt werden.

— Die in letzter Zeit mehrfach in der Presse besprochene Centralisation der höhern Polizei für die Preußische Monarchie ist nunmehr wirklich ins Leben getreten und zwar in der Weise, daß dem Polizeipräsidenten von Berlin, welcher durch seine Stellung und die ihm zu Gebote stehenden umfangreichen Mittel von jeher für die Handhabung der Staats- und Sicherheits-Polizei besonders thätig sein mußte, eine erweiterte Stellung zu Theil geworden ist. Ein in den letzten Tagen an die Königl. Regierungs-Präsidenten erlassenes Reskript des Herrn Ministers des Innern setzt in dieser Beziehung Folgendes fest: Die neueren Zeitverhältnisse haben in den Angelegenheiten der höheren Sicherheitspolizei zur Concentration der allgemeinen Landespolizei es als erforderlich erscheinen lassen, bei der Wichtigkeit der Stellung des Polizei-Präsidenten von Berlin eine nähere Verbindung desselben mit dem Ministerium des Innern herzustellen. Zu dem Ende sind mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs dem Polizei-Präsidenten v. Hinkeldey die Geschäfte der höheren Sicherheitspolizei im Ministerio des Innern unter der Ober-Leitung des Herrn Ministers übertragen worden und ist derselbe von jetzt ab ermächtigt, im Auftrage des Herrn Ministers in dieser Angelegenheit Verfügungen zu erlassen, welchen alle Polizei-Behörden des Landes Folge leisten müssen. — Von der in der Presse bereits mehrfach besprochenen Errichtung eines Polizei-Ministerii ist hiernach Abstand genommen.

— Der Präsident Göschel hielt am Freitag Abend, im Hotel Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, seine vierte Vorlesung über Dante's göttliche Komödie. Die allerhöchsten Herrschaften beehrten auch diese Vorlesung mit ihrer Gegenwart. Der Gegenstand war eine spezielle Erklärung des ersten Gesanges des Paradieses, welchem eine allgemeine Vorführung dieses dritten Theiles des ganzen Gedichtes, in großen Zügen, folgte.

— Es ist hier die Rede davon, daß der Erzbischof von Posen und Gnesen, Herr v. Przyłuski, zum Kardinal ernannt werden soll. Man hört, daß dieser Prälat auch die Absicht habe, im Sommer nach Rom zu reisen. Die Erwartung, daß dem Erzbischof eine solche Erhöhung seines geistlichen Charakters zu Theil werden wird, hat ihre historische Begründung in dem Umstande, daß zur Zeit des Polnischen Reiches das Kardinalat mit dem erzbischöflichen Stuhl von Gnesen stets verbunden war. (C. B.)

— Es ist bekannt, daß in den gegen verschiedene Prediger dissidentischer Gemeinden wegen unbefugter Amtshandlungen erhobenen Prozessen, bei Gelegenheit mehrerer jetzt in der Nichtigkeits-Instanz vor das Ober-Tribunal gebrachten Fälle eine prinzipielle Endentscheidung erfolgen sollte. Diese ist gestern publizirt und lautet dahin, daß der angeklagte Kandidat Krebs aus Löwenberg — welcher in erster Instanz wegen mehrerer Trauungen, Taufen ꝛc. in der freien Gemeinde nach §. 104. des Strafrechts zu 15 Rthlrn. Geldbuße und vier Wochen Gefängniß, vom Appellations-Gericht in Glogau aber auf Grund der Cabinets-Ordre vom 9. März 1851 nur zur Geldbuße verurtheilt war — der unbefugten Vornahme geistlicher Amtshandlungen für nichtschuldig zu erklären und deshalb freizusprechen sei. — Der Vertheidiger des Angeklagten, Justizrath Strohn, hatte die Vertheidigung namentlich darauf basirt, daß der §. 104. des Strafgesetzbuches nur von unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes, nicht eines geistlichen, spreche, daß aber in der Gesetzgebung ein öffentliches, also ein Staats-Amt von dem geistlichen unterschieden werde.

— Nach der „N. Pr. Z." ist von den neun Pferden in der Wolterschen Reitbahn bei dem gestern Abend stattgehabten Feuer ein einziges gerettet worden. Von den übrigen erstickten und verbrannten sofort sechs, ein siebentes (ein erst kürzlich für 80 Friedrichsd'or angekaufter Hengst) hatte sich halbverbrannt losgerissen und mußte in der Bahn vom Scharfrichter erschlagen werden; das achte endlich wurde nach der Thierarzneischule gebracht, wo es aber auch in der Nacht an den erhaltenen Brandwunden starb; Futtervorräthe waren glücklicher Weise nur geringe vorhanden.

— Im Anhaltischen Thor-Bezirk soll mit dem 1. k. M. die projektirte „Krippe" (Säuglings-Bewahranstalt) ins Leben treten.

Als neu und modern werden jetzt für die zierlichen Sammtbänder um Hand und Hals, statt der großen Rosetten und Schleifen, Knöpfe von echten Steinen getragen, in der Weise, wie dies für die Herren-Manschetten schon in voriger Saison Mode war. — Eine andere Neuigkeit aus der Modewelt ist, daß über die Präsentirplatten in Thee-Zirkeln, auch über die elegantesten, große zierlich gehäkelte und gestickte Decken gebreitet werden.

— In vergangener Woche fand im Königl. Schauspielhause die erste Französische Theatervorstellung statt. Das erste Debüt der Gesellschaft des Direkteurs Armand war ein entschieden glücklicheres als im vorigen Jahre und auch ein äußerlich völlig befriedigendes.

Stuttgart, den 15. März. Die Zweite Kammer nahm heute in der Endabstimmung das Gesetz über die Wiedereinführung der Todes- und der Prügelstrafe mit 46 gegen 36 Stimmen an. (Fr. J.)

Oesterreich.

Wien, den 16. März. Aus Mailand schreibt man, daß auf Anordnung der Königl. Piemontesischen Regierung die an der Oesterreichischen Grenze liegenden Wälder genau durchsucht worden; man fand bei 3000 Flinten und andere Waffen, welche von den Emigranten in verschiedenen Verstecken untergebracht waren, um bei dem Gelingen des Mailänder Aufstandsversuchs benutzt zu werden.

— Mittelst Handelsbriefen ist hier die Nachricht eingetroffen, Kossuth sei in London erkrankt. Obgleich der „Agitator" nicht fortwährend bettlägerig ist, wird doch von einer glaubwürdigen Person aus seiner Umgebung versichert, daß seine Unterleibsbeschwerden einen beinahe unerträglichen Grad erreicht haben, den die Aerzte als Folge des Klimas und als sehr gefährlich bezeichnen. Oft kann Kossuth acht Tage lang das Bett nicht verlassen, dann tritt wohl Erleichterung, aber immer nur auf kurze Zeit ein. — Die Auslagen, welche die Pforte für die Ungarischen und Polnischen Flüchtlinge bis jetzt zu tragen hatte, übersteigen, wie bei den letzthin gepflogenen Verhandlungen von Seiten der Türkischen Finanzverwaltung versichert wurde, die Summe von 600 Mill. Piaster.

Wien, den 17. März. Die Summen, welche die Pforte in Folge der von Oesterreich gestellten Forderungen an Oesterreichische Unterthanen zu bezahlen hat, wurden bereits ausgefolgt und durch die Kaiserl. Internuntiatur in Konstantinopel den Betreffenden zugestellt.

Unter der Verlassenschaft des Herrn Feldzeugmeisters Freiherrn von Haynau befindet sich auch eine Geschichte des Feldzugs in Ungarn, die schon vor zwei Jahren im Auftrage des Generals und nach seinen eigenhändigen Aufzeichnungen durch einen hiesigen Schriftsteller bearbeitet wurde, aber nur im Manuskripte zur Veröffentlichung gelangen soll.

Die Feldzeugmeister Freiherr v. Haynau-Stiftung zur Unterstützung mittelloser im Ungarischen Kriege zu Krüppeln gewordener Soldaten, weist mit heutigem Tage die Summe von 166,041 Fl. $32\frac{5}{8}$ Kr. K.-M., 82,402 Fl. in Obligationen, 230 Stück Dukaten, 5 Imperiale, 1 Napoleonsd'or und 7 Zwanzigfrankenstücke nach.

Aus Montenegro wird geschrieben: Die Türkischen Truppen haben Montenegro geräumt und konzentriren sich in Scutari.

Frankreich.

Paris, den 16. März. Am 2. April wird die Pariser Stadtbehörde dem Kaiser und der Kaiserin auf dem Hotel de Ville ein

großes Fest geben. Alle offiziellen Empfänge sind bis nach Ostern eingestellt.

— In einem heut gehaltenen Ministerrath ist beschlossen worden, die Krönung des Kaiserpaars in den Tagen vom 10. bis zum 15. Mai vorzunehmen, den letztern aber nicht zu überschreiten, der Papst möge nun nach Paris kommen, oder nicht.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. März. Der pariser Korrespondent der „Times" will wissen, der Kaiser der Franzosen werde die Frage wegen des Protektorats des heiligen Grabes nicht weiter in den Vordergrund bringen, um mit Rußland auf gutem Fuße zu bleiben. Die Existenz der Türkei sei vor wenigen Wochen wirklich gefährdet gewesen, sei es aber jetzt nicht mehr, und zwar aus folgenden merkwürdigen Gründen: Oesterreich und Rußland waren auf dem Sprunge, den Halbmond nach Asien zu verbannen; Ersteres sollte bei dieser Handlung die Donaufürstenthümer, Letzteres Konstantinopel und den Bosporus nehmen; England hätte sich mit Aegypten abfinden lassen, und Frankreich wäre bei dieser Ländertheilung ganz durchgefallen. Insofern war Alles geordnet. Aber nun kamen verschiedene Schwierigkeiten. Womit sollte man Preußen abfinden? und hätte man überdies noch Frankreich gewinnen wollen, um alles in Ruhe auszugleichen, so entstand wieder die Frage, was man dem jungen Adler vorwerfen solle. Die Anerkennung seines Besitzthums in Algier! Das wäre für den Adler zu wenig. Etwas Tunis! oder Belgien! oder Sardinien! Dagegen mußte sich England sträuben. Oder das linke Rheinufer! Schon der Gedanke ist Verbrechen. Da man also weder für Preußen noch für Frankreich einen passenden Fleck Erde zur Entschädigung finden konnte, ließ man alles beim Alten, zumal Oesterreich und Rußland sich mit den neuesten Zugeständnissen der Pforte befriedigen ließen. Die Folgen dieser gescheiterten Absichten sind, nach dem genannten Correspondenten, vor der Hand noch nicht mit wünschenswerther Klarheit zu ermessen; nur das Eine sei ausgemacht, daß sich das Bündniß der drei nordischen Großmächte um vieles befestigt habe, wozu der niedergeschlagene Aufstand in Mailand und der Mordversuch auf den Kaiser von Oesterreich das Ihrige beigetragen haben mögen. — In Correspondenzen anderer Engl. Blätter wird mit Bestimmtheit behauptet, der Papst werde im Mai nicht nach Frankreich reisen, weil der Kaiser von Oesterreich den Wunsch ausgesprochen hat, früher selbst den Papst in Wien zu sehen.

— Prinz Albert ist vor wenigen Tagen Gegenstand eines Angriffs geworden. Ein Mann, Bates, der bereits früher wegen Absendung von Drohbriefen im Gefängniß war, hat sich an den Prinzen gedrängt, als derselbe vor dem Theater ausstieg, und denselben um ein gefälliges Darlehn von 1000 L. belästigt, zur Ausführung gewisser Wasserstoffgasversuche, die den Weltfrieden sichern sollen. Bates ist in den Händen der Polizei und verrückt.

— Im Unterhause erschienen die Sheriffs von London und Middlesex in ihrem Amtsornat vor der Schranke des Hauses und überreichten eine Petition der City-Municipalität um Zulassung der Juden ins Parlament. Auch Herr Scholefield und Herr Baines überreichten Petitionen derselben Tendenz aus Birmigham und Hull. Dagegen wurden über 40 ländliche Petitionen gegen die Judenbill von anderen Mitgliedern eingebracht. Lord J. Russell beantragte die zweite Lesung der Judenbill. Herr Fred. Thesiger beantragte dagegen die Lesung der Bill nach sechs Monaten, d. h. ihre Verwerfung, und bemerkte, es sei schwer, die altbekannten Argumente anders als mit eben so altbekannten Gründen zu bekämpfen; und eigentlich gebe es keinen gemeinsamen Boden für die Diskussion; denn die eine Partei rufe einfach eine Reihe von socialen und politischen Gründen für die Emancipation der Juden an und lasse die religiösen Bedenken ganz aus dem Spiel, während die Partei, welche er (Thesiger) sich anschließe, der Ansicht sei, daß die religiöse Seite der Frage die Hauptsache sei. Er gebe zu, daß die Akte VII. Jakobs I. nicht gegen die Juden gerichtet gewesen, weil es damals keine Juden in England gegeben, und als sie zurückgekehrt, hätten sie als Fremdlinge eine Fremden-Abgabe gezahlt; ein Beweis, daß man sie nicht im Parlament gewollt. Als bloße Wortdreherei betrachte er den Satz, die Juden seien durch den Eid nicht ausgeschlossen, weil derselbe blos gegen Katholiken gerichtet gewesen; denn es stehe fest, daß die Legislatur seit den ältesten Zeiten christlich gewesen, und nie an die Möglichkeit nicht-christlicher Mitglieder gedacht; Lord J. Russell übersehe in seinem Raisonnement den Unterschied zwischen bürgerlichen und politischen Rechten; zwischen Magistratspersonen, welche die vorhandenen Gesetze in Anwendung brächten, und Parlamentsmitgliedern, welche auf die Entstehung der Gesetze Einfluß hätten. Der Hauptgrund gegen die Zulassung der Juden bleibe der religiöse; wenn die Feinde des Christenthums in einem christlichen Parlament säßen, so hätte das Christenthum aufgehört, Grundlage der nationalen Existenz zu sein. Uebrigens sei die Ausschließung vom Parlament keine Verfolgung, sondern eine Maßregel der Nothwehr. Lord M. Graham fürchtet, daß dereinst eine jüdische Minorität, wie jetzt eine irische, belästigen könnte. Herr Osborne bemerkt, daß er mit Widerwillen und Entmuthigung den so oft durchgefochtenen Kampf gegen eine unverbesserliche Bigotterie aufnehme, in deren Munde das Wort Christenthum ein leerer Hohn sei. Warum nicht das christliche Prinzip der Nächstenliebe an den Juden bewähren? Die Frage habe mit der Religion oder Theologie gar nichts zu schaffen, sondern sei eine politische Rechtsfrage, und zwar berühre sie vor Allem das Recht christlicher Wähler, einen Vertreter nach ihrem Herzen oder Bedürfniß ins Haus zu senden. Uebrigens bedeute die Ausschließung der Juden eine absichtliche Zurücksetzung und Erniedrigung; im Prinzip sei sie daher allerdings eine Verfolgungs-Maßregel. Um zu beweisen, wie wenig die Juden den sinnlosen Vorwurf fremder Nationalität oder antinationaler Gesinnung verdienten, weist der Redner darauf hin, daß die Juden in Frankreich Franzosen, und in Preußen Preußen seien, indem er den Bericht Merilhon's, französischen Kultus-Ministers im Jahre 1830, über die Juden, und den officiellen Brief des Fürsten Hardenberg an den Preußischen Konsul in Hamburg über die patriotische Hingebung der jüdischen Soldaten und Freiwilligen im Befreiungskriege vorliest. In Belgien, Sardinien und Holland kenne man keine Ausnahme zum Nachtheil der Juden. Die Bigotterie bilde sich ein, die Juden gehörten und wollten nach Palästina. Nun, jetzt sei ja die Periode allgemeiner Auswanderung, aber keine Klasse wandere weniger aus, als die Juden. Herr Drummond giebt zu, daß sich kein politischer Grund gegen die Juden anführen lasse; die Frage sei wesentlich religiös, und vom religiösen Standpunkt verwerfe er die Bill. Herr E. Ball stimmt aus christlicher Gesinnung für die Juden. Wenn ihre Zulassung das Parlament unchristlich mache, so sei jedes Geschwornengericht in England längst nicht mehr christlich. Lord A. Vane bestreitet, daß ein Jude ein Engländer sein könne, und warnt die protestantisch gesinnten Mitglieder vor den Verführungskünsten menschlicher Logik und weltlicher Vernunft. Herr S. Herbert, der Kriegs-Secretair, fragt, wenn ein Englischer Jude kein Engländer sei, was sei er denn? Eine jüdische Nation gebe es nicht. Nach Lord Bacon gebe es keinen solchen Unterschied, wie Thesiger ihn aufstelle, zwischen bürgerlichen und politischen Rechten. Er gehöre auch nicht zu denen, welche sagten, die Religion habe Nichts mit der Politik zu schaffen, aber er behaupte, Kirchen- und Sektengeist habe nichts mit der Politik zu schaffen. Herr Henley hat nichts dagegen, daß man ihn mit dem Wort Vorurtheil schrecke. Die Religion sei kein Vorurtheil, sondern ein Prinzip, und aus Prinzip verwerfe er die Zulassung der Juden. Lord J. Russel vertheidigt sich gegen die Insinuation, daß er die Sache der Juden aus persönlichen Rücksichten für seine Wähler in der City verfechte. Wenn man zugebe, wie die Opposition gethan, daß kein politischer Grund gegen die Juden spreche, und doch gegen die Maßregel stimme, so bekenne man sich zum Prinzip der Religions-Verfolgung. Er wisse, vom prinzipiellen Standpunkt, keinen Unterschied zwischen den Feinden der Juden-Emancipation und den Verfolgern Madiai's. Herr Newdegate schildert, unter fortwährendem O! und Ah! des Hauses, einen Wahlkampf zweier Kandidaten, wo die Werber des Einen rufen würden: Stimmt für den Juden! und die Anderen: Nieder mit dem Christen! was doch ein arger Skandal sein würde. Wenn man die Juden zulasse, werde der Atheismus Staatsreligion. Im Namen des katholischen Irlands spricht dann Herr V. Scully noch einige Worte für die Juden. Die darauf folgende Abstimmung ergiebt 263 für, 212 gegen, also eine Mehrheit von 51 für die Bill. Herr Disraeli gab, wie bei der ersten Lesung, ein stummes Votum für die Judenbill. Die katholischen Irländer, Herrn Lucas und Herrn Duffy mit eingeschlossen, haben sämmtlich für die Zulassung der Juden gestimmt.

Italien.

Turin, den 12. März. Vorgestern kam hier der Fall vor, daß ein gehängter Verbrecher bei der Abnahme vom Galgen wieder auflebte. Er wurde nach einem Hospital geschafft, in welchem er erst gestern den Geist aufgab. Dieser schauderhafte Vorfall hat gestern zu einer Debatte in der Deputirten-Kammer Anlaß gegeben. Der Deputirte Deviry stellte folgenden Antrag: „Die Kammer, indem sie das Ministerium auffordert, sofort für eine Reform der öffentlichen Hinrichtungen und der Hinrichtungsart selbst Sorge zu tragen, geht zur Tagesordnung über." Der Justiz-Minister erklärte, der Gegenstand erfordere eine reifliche Ueberlegung, und er könne ohne vorherige gründliche Prüfung keine bestimmten Maßregeln der Regierung in dieser Hinsicht in Aussicht stellen. Brofferio sprach hierauf die Ueberzeugung aus, daß die Zeit einer völligen Aufhebung der Todesstrafe nicht mehr fern sein werde, und stellte folgenden Verbesserungs-Antrag: „Die Kammer empfiehlt dem Ministerium die Vorlegung eines Gesetz-Entwurfes zur Verbesserung der die Todesstrafe betreffenden Straf-Bestimmungen und geht zur Tagesordnung über." Der Justiz-Minister erklärte sich mit diesem Antrage einverstanden, und derselbe ward einstimmig angenommen.

Spanien.

Madrid, den 10. März. Fast alle Zeitungen wurden heute früh mit Beschlag belegt, wahrscheinlich weil sie über die Senatsverhandlungen Berichte gebracht hatten. Das Gouvernement will nämlich verhindern, daß die ausgezeichnete Rede, welche Lopez im Senate gestern für die Preßfreiheit gehalten, bekannt werde. Finanzminister Lorente gab gestern die Versicherung, daß das Kabinet nächstens einen neuen Gesetzentwurf über die Preßfreiheit vorlegen würde, worauf Lopez sich bereit erklärte, seinen Antrag vorläufig zurückziehen zu wollen. Gonzalo Moron hat eben die Anzeige gemacht, daß er das Gouvernement über die Rückerstattung der konfiszirten Güter an den Erben des Friedensfürsten interpelliren würde. Ueber die Motive dieses Aktes ist man nicht in Zweifel. Der Erbe des Friedensfürsten heirathet nämlich die Tochter des Conseilpräsidenten General Roncali.

Amerika.

New-York, den 5. März. Der feierliche Amts-Antritt des neuen Präsidenten, General Pierce, fand am 4. in Washington mit großem Glanze statt; an 40,000 Zuschauer waren im Kapitol. Die Antrittsrede des Präsidenten, welche großen Anklang fand, lautete in ihren wesentlichsten Stellen wie folgt: Die Furcht, daß die Ausdehnung des Unions-Gebiets, die Vermehrung ihrer Staaten-Zahl, ihr Wachsthum in Wohlstand und Bevölkerung in Gefahr bringen würden, habe sich als ungegründet erwiesen. Seine (des Präsidenten Pierce) Politik werde sich durch keine Besorgnisse solcher Art einengen lassen. Es lasse sich nicht verhehlen, daß die Stellung der Vereinigten Staaten als Nation die Erwerbung gewisser Besitzungen, außerhalb ihrer Gerichtsbarkeit, höchst wichtig, wo nicht in Zukunft wesentlich nothwendig erscheinen lasse, sowohl für die eigene Sicherheit der Union, wie für den künftigen Weltfrieden und das Heil des Welthandels. Sollte die Union aber Erwerbungen machen, so werde es in einer Weise geschehen, die dem Völkerrechte und den Verträgen vollkommen gemäß wäre. Die Geschichte der Vereinigten Staaten habe keinen Eroberungscharakter; ihre Stellung und ihr Beruf wiesen sie darauf hin, in Frieden und Freundschaft mit allen Nationen zu bleiben. Seine (Pierce's) Verwaltung solle keinen Fleck auf den Annalen der Vereinigten Staaten lassen und werde keine Handlung eines Theils ihrer Bürger, die sich nicht vor dem Richterstuhl der civilisirten Welt rechtfertigen lasse, ungeahndet lassen. Von den verwickelten Systemen Europäischer National-Politik seien die Vereinigten Staaten bisher unabhängig geblieben; Europäische Kriege, Zerrüttungen und Befürchtungen hätten sie unberührt gelassen. So lange sich diese Ereignisse auf Europa beschränkten, könnten sie die Nordamerikanische Union nicht affiziren, außer insofern sie sich an deren Sympathie für die Sache der Menschheit im Allgemeinen wendeten; aber die großen Interessen des Handels gingen die ganze Welt an und eröffneten dem moralischen Einfluß einer großen Nation den schönsten Wirkungskreis. Man habe ein Recht, unter allen Umständen Gegenseitigkeit von fremden Nationen zu fordern. Seine (des Präsidenten) kurze militairische Laufbahn habe ihn in der Ueberzeugung bestärkt, daß eine große stehende Armee für Amerika unnöthig und gefährlich wäre. Strenge Rechtlichkeit und Oekonomie in der innern Verwaltung würden seine Richtschnur bei Besetzung der verschiedenen Aemter sein; er habe in der Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe keine persönlichen Rücksichten irgend einer Art zu beobachten, keine eingegangene Verbindlichkeiten zu lösen, keine Belohnungen zu ertheilen, keine Beleidigung zu rächen. Die Kompromiß-Maßregeln von 1850 (zum Schutz der Sklavenbesitzer) halte er für streng konstitutionell, und die Rechte des Südens werde er in dieser Besitzung standhaft zu wahren suchen. — Während der Präsident seine Rede hielt, begann es furchtbar zu schneien.

— Der Kaiser Soulouque von Haiti hat folgendes merkwürdige Decret erlassen: „Faustin I. Kaiser von Haiti 2c. In Anbetracht, daß es wichtig ist, den nominellen Werth der Münzen mit deren commerciellem Werth in Einklang zu bringen, haben wir beschlossen und befehlen: Art. 1. Vom 1. Januar 1853 an werden die Münzen in dem Geschäftsleben zu folgendem Werth angenommen: Die 1 Centimes-Stücke für 4 Centimes, die 2 Centimes-Stücke für 8 Cent., die $6\frac{1}{4}$ Cent.-Stücke für 25 Cent., die $12\frac{1}{2}$ Cent.-Stücke für 50 Cent., die die 25 Cent.-Stücke für 1 Gourde, die 50 Cent.-Stücke für 2 Gourde, 1 Gourde-Stück für 4 Gourde. Art. 2. Unser Finanz-Minister wird das gegenwärtige Decret in Ausführung bringen. Gegeben in unserem Palast 2c." — Die Bewohner von Haiti müssen sich doch freuen, denn ihr Vermögen ist plötzlich vervierfacht!! — Wer sein Vermögen mir nichts dir nichts vervierfachen will, der auswandere heidi nach Haiti und mache sich das Decret zu Nutze. Die Sache ist so plausibel, daß, wer dort von seinem Gelde lebt, nunmehr vier Mal so lange leben kann auf dem großen Münzfuße des Kaisers.

— Lola Montez steht im Begriffe, New-Orleans zu verlassen. Sie kam auch hier wegen diverser ausgetheilter Ohrfeigen mit der Polizei in Collision. Der erste von den Glücklichen, der Lolas schöne Hand an seinen Locken spürte, war ein Schauspieler, die letzte war Lolas Kammermädchen. Letztere hatte keine Ursache, aus Galanterie die Ohrfeige hinzunehmen, und stellte Klage bei Gericht. Zwei Polizeibeamten, die sich bei der Gräfin einfanden, ließen sich weder durch den gezückten Dolch schrecken, noch durch eine improvisirte Ohnmacht rühren. Lola mußte Buße zahlen und ihrem mißhandelten Kammermädchen die Rückreisekosten nach New-York vergüten.

Ostindien.

Hongkong, den 28. Januar. Seit dem 11. hat man hier Berichte aus Canton und Schanghai, die darin übereinstimmen, daß die Chinesische Rebellion furchtbare Fortschritte macht. Nach den Briefen aus Schanghai standen die Rebellen nicht weit von Hankow-Chin am Jantszekiang, einem der größten Handelsplätze von China; nach den Berichten über Canton hatten die Aufständischen diese Stadt bereits eingenommen, einen großen Theil derselben niedergebrannt und den Marsch gegen das von dort 650 Englische Meilen entfernte Nanking angetreten. Auch andere Städte sollen ihnen zugefallen sein; außerdem hatten sie große Waffen- und Kriegsvorräthe erbeutet. Sie scheinen, heißt es, das Volk nicht zu belästigen und verlassen die eingenommenen Städte, um weiter vorzurücken. Zugegeben wird, daß sie furchtbar sind und „wunderbar" mit ihren „großen Flinten" dreinschießen. Der Kaiserliche Schatz ist leer, und allen Provinzen sind höchst drückende Kriegsabgaben auferlegt worden.

Vermischtes.

Die Weser-Zeitung erzählt: daß eine Italienische Behörde die Beschlagnahme einer Schrift über den Galvanismus verfügte, weil sie Galvanismus und Calvinismus mit einander verwechselte.

Ein Glaskitt, welcher den gewöhnlichen mit dem Weißen eines Eies bereiteten, übertreffen soll, besteht in einer Auflösung von Hausenblase in Spiritus. Die Mischung wird mit Wasser etwas verdünnt und vor der Anwendung gelinde erwärmt.

Jene arme Nähterin, welche einst berechnete, daß sie, um ein Hemd zu fertigen, gegen 20,619 Nadelstiche zu machen habe, hat vielleicht im Stillen das Loos desjenigen beneidet, welcher ihr die Nadel dazu spitzte. Vielleicht gedachte sie ihres zarten Körpers, welcher bei ihrer nachtheiligen Lebensweise allmälig dahin schwindet. Wie würde sie sich verrechnet haben! Vielleicht pries der, welcher ihr die Nadeln spitzte, gerade ihr Loos noch als wünschenswerther. Die Sache ist einfach. Bei dem Zuspitzen der Nadeln ist die Luft fortwährend mit feinen Eisensplittern erfüllt. Der arme Arbeiter, welcher diese Eisentheilchen einathmet, ist sicher, die Lungenschwindsucht als Preis seiner Ausdauer davon zu tragen. So war es einst in der That. Selten überschritt einer dieser Arbeiter das 40. Jahr. Da half die Naturwissenschaft einfach und gründlich. Ein sinniger Menschenfreund erinnerte sich des Magneten und seiner Eigenschaft, jedes auch das feinste Eisentheilchen der Eisenfeile anzuziehen. Bald war der Retter gefunden. Er war ein Maske von magnetisirtem, zartgesponnenem Stahldrahte, an welchem sich die Eisentheilchen festhingen. Wieder war die Naturwissenschaft eine große Wohlthäterin des Menschen gewesen. (Die „Natur")

Ein Indianischer Häuptling empfahl seinem Stamme, den Missisaës, den Getreidebau in folgenden merkwürdigen Worten: „Seht ihr nicht, daß die Weißen von Körnern und wir von Fleisch leben? daß das Fleisch mehr als 30 Monden braucht, um heranzuwachsen und oft selten ist? daß aber jedes jener wunderbaren Körner, die sie in die Erde streuen, ihnen mehr als hundertfältig zurückgegeben wird, daß das Fleisch, wovon wir leben, vier Beine hat, um davon zu laufen, wir aber nur zwei, um es zu haschen? daß die Körner da, wo die weißen Männer sie hinsäen, bleiben und wachsen? daß der Winter, der für uns die Zeit der mühsamsten Jagden ist, ihnen Ruhe gewährt? darum haben sie so viel Kinder und leben länger als wir! Ich sage also Jedem, der mich hören will: bevor die Cedern unsers Dorfes vor Alter werden abgestorben sein, und die Ahornbäume des Thales aufhören, uns Zucker zu geben, wird das Geschlecht der kleinen Kornsäer das Geschlecht der Fleischesser vertilgt haben, wofern diese Jäger sich nicht entschließen zu säen!"

Locales 2c.

Posen, den 21. März. (Polizeiliches.) Ein Paar schwarze Beinkleider sind als muthmaßlich gestohlen im Polizei-Büreau zurückbehalten worden.

Posen, den 21. März. Das vor wenigen Tagen im Druck erschienene diesjährige Programm des hiesigen Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums enthält eine umfangreiche, interessante Abhandlung „über die Erziehung in Alumnaten" aus der Feder des an der Anstalt seit einigen Jahren angestellten Professors der Mathematik, Neydecker. Der Verfasser, der selbst seine Erziehung in einem größern Alumnate erhalten und 28 Jahre an Schulanstalten, mit welchen Alumnate verbunden waren, angestellt gewesen ist, darf zur Beurtheilung derartiger Anstalten wohl für competent gelten und wenn er sagt, daß er nicht nur von der Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Alumnate, sondern sogar von den Vorzügen, die sie vor der häuslichen Erziehung voraushaben, überzeugt sei, so müssen wir uns um so mehr zur Lesung dieser Abhandlung angeregt fühlen, um die Gründe für und wider diese Anstalten selbst reiflicher erwägen und uns ein deutliches Urtheil über dieselben verschaffen zu können, zumal die meisten

Lehrbücher der Pädagogik uns über diesen Gegenstand völlig im Unklaren lassen.

Aus den angehängten Schulnachrichten von dem Direktor des Gymnasiums, Prof. Heydemann, erfahren wir, daß das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium im Sommersemester des abgelaufenen Schuljahrs von 523, im Winterhalbjahr von 508 Zöglingen besucht gewesen ist, die in 14 Klassen von 27 Lehrern Unterricht erhalten haben. Unter diesen Klassen befinden sich drei Realklassen, die vor zwei Jahren von dem gegenwärtigen Direktor eingerichtet und seitdem durch eine Subvention aus städtischen Fonds theilweise erhalten worden sind; so wie zwei Vorbereitungsklassen, die ihr Entstehen dem frühern Direktor der Anstalt, jetzigen Regierungs-Schulrath Wendt in Stettin, verdanken. Die Realklassen, welche ihrer Auflösung entgegen zu gehen schienen, da die städtischen Behörden die Fortzahlung des bisher gewährten Zuschusses nur unter der Bedingung bewilligt haben, daß zu Michaelis dieses Jahres eine vollständige eigene Realschule hier gegründet werde, — eine Bedingung, deren Erfüllung jedenfalls noch problematisch ist, — werden, wie glaubwürdig verlautet, für den Augenblick noch nicht eingehen, da der Direktor und die Lehrer der Anstalt es nicht glauben verantworten zu können, daß die bisherigen Schüler dieser Klassen plötzlich blosgestellt werden, und daher den ehrenwerthen Beschluß gefaßt haben, selbst mit den geringsten Mitteln und mit persönlicher Aufopferung diese Klassen wenigstens noch bis zu den Hundstagen fortbestehen zu lassen, bis wohin die Realschulfrage jedenfalls zum Austrage gebracht sein wird. Die Eltern der Zöglinge dieser Klassen gewinnen dadurch zugleich hinlängliche Zeit, für die anderweite Unterbringung ihrer Kinder zu sorgen. — Unter den 27 an der Anstalt beschäftigten Lehrern befinden sich, mit Einschluß des Zeichnen-Lehrers, nur 13 definitiv angestellte; unter den übrigen 14 befinden sich: 2 Geistliche (Religionslehrer), 2 Sprachlehrer, 1 Lehrer für die Vorbereitungsklassen und neun als Hülfslehrer beschäftigte Kandidaten des höheren Schulamts, von denen 6 zugleich Doktoren der Philosophie sind. Unter den angestellten Lehrern sind, außer dem Direktor 6 Ober-Lehrer, von denen 4 den Titel „Professor" haben. — Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden betrug im Ganzen 458, wovon die meisten, nämlich 110 auf das Lateinische, ferner 54 auf das Deutsche, 37 auf die Mathematik, 31 auf das Griechische, 28 auf das Französische, 24 auf das Polnische, eben so viele auf das Rechnen und 23 auf die Religion kamen; die wenigsten Stunden waren für die Chemie und die philosophische Propädeutik ausgeworfen, nämlich für jene 3, und für diese nur 1. Die Mehrzahl der Lehrer gab wöchentlich 22 oder 23 Stunden. — Von den Schülern der Gymnasialklassen war der fünfte Theil — mit Rücksicht auf Bedürftigkeit, gutes Betragen, Fleiß und Leistungen — von Entrichtung des Schulgeldes befreit, und außerdem wurden vielen unbemittelten Schülern die nöthigen Schulbücher verabreicht. — Durch den Tod hat die Anstalt im Laufe des Jahres 6 Schüler verloren, darunter 3 an der Cholera. — Zum Abiturienten Examen hatten sich 10 zweijährige Zöglinge der obersten Klasse — 5 Christen und 5 Juden — gemeldet, die auch sämmtlich die Prüfung bestanden haben. — Die sittliche Haltung der Schüler ist, nach einer Schlußbemerkung des Direktors, zufriedenstellend gewesen; erhebliche Störungen in der Disziplin sind gar nicht vorgekommen und der Fleiß hat fast durchweg den Ansprüchen, die an die Schüler gemacht wurden, genügt. Der Direktor spricht zuletzt noch den sehr zu beherzigenden Wunsch aus, daß Eltern und Angehörige der Zöglinge der Schule ihre mühevolle Aufgabe nach Kräften erleichtern und den Lehrern bei ihrem schweren Berufe hülfreich die Hand bieten mögen.

Posen, den 21. März. Gestern gab die hiesige Casinogesellschaft Sr. Excellenz dem Herrn General-Lieutenant v. Winning ein Abschiedsmahl im Saale des Casino.

Posen, den 21. März. Der größte Theil unserer Theatergesellschaft ist am Sonnabend Abend und Sonntag früh nach Samter gereist, um dort im Saal „zur Gielda" Vorstellungen zu geben. Das Personal besteht dort aus Herrn und Frau Meysel, Herrn, Frau und Fräulein Karsten, Herrn Lüders, Herrn und Frau Haffner, den Herren Thalburg, Bauer, Thraber und Ortmann. Sonntag sollte der „Droschkenkutscher," Montag der „Nasenstüber" gegeben werden. Wir wollen nur wünschen, daß der von gestern bis heute hier wieder so reichlich gefallene Schnee die Gutsbesitzer der Umgegend, auf die besonders gerechnet war, nicht am Besuch der Vorstellungen hindert. Uebrigens hat die Gesellschaft hier unter Herrn Meysels Verwaltung, worüber demselben vom Königl. Polizeidirektorio bei der ihm ertheilten Decharge ein sehr vortheilhaftes Attest ausgefertigt worden ist, sehr gute Geschäfte gemacht. Die Mitglieder haben ihre mit dem verstorbenen Direktor Vogt ausbedungene monatliche Gage stets pünktlich, oft pränumerando, erhalten und es während der drei Monate noch auf einen Ueberschuß von $1\frac{1}{4}$ Monats-Gage gebracht. Hierbei erhielt die Frau Wittwe Vogt gleichfalls eine monatliche Gage von 32 Rthlr. für Hergabe der Garderobe und der älteren Stücke, die Mehrzahl wurde indeß von Herrn Meysel erst neu verschrieben und Honorar dafür an die Eigenthümer, im Ganzen 72 Rthlr., gezahlt.

— Das Schneetreiben währt seit gestern ununterbrochen fort, so daß heut der Bahnzug aus Berlin zwei Stunden zu spät angekommen ist.

Posen, den 21. März. Heutiger Wasserstand der Warthe am Brückenpegel: 4 Fuß 7 Zoll. — In Neustadt a. W., wo die Warthe-Eisdecke seit einigen Tagen geborsten, ist der Wasserstand 11 Fuß.

* Neustadt b. P., den 19. März. Wie ich erfahren habe, sind den hiesigen Schulvorständen sämmtlicher Konfessionen strenge Instruktionen darüber ertheilt worden, auf den regelmäßigen Schulbesuch der schulpflichtigen Kinder zu sehen.

Der Schul-Inspektor der hiesigen evangelischen und jüdischen Schulen, Herr Pastor Held hier, hat in dieser Woche einen Theil von den bei der hiesigen jüdischen Schulkasse im vorigen Jahre eingegangenen Schulversäumniß-Strafgeldern zum Ankauf von Papier, Schiefertafeln ꝛc. zur Vertheilung an die hiesigen armen jüdischen Schulkinder verwenden lassen. Ein Gleiches soll auch bei der evangelischen Schule geschehen sein.

ƀ Birnbaum, den 17. März. Seit Verlauf etwa eines halben Jahres sind von dem hiesigen jüdischen Kirchhofe circa 30 Grabmäler gewaltsam aus der Erde gebrochen und gestohlen worden und obgleich die jüdische Korporation sich alle Mühe gab, den Thäter zu ermitteln, so blieb ihre Bemühung dennoch fruchtlos. Dem hier stationirten Gendarm Kartscher, der sich bei Untersuchung und Entdeckung mehrerer hier und in der Umgegend vorgekommener Diebstähle schon höchst thätig gezeigt, ist nunmehr gelungen, die frechen Diebe zu ermitteln. Derselbe macht häufig Nacht-Patrouillen und bei einer solchen Patrouille, die er in der vergangenen Nacht vornahm, beobachtete er einen in Großdorff wohnenden Tagelöhner, Weinert, der noch um 3 Uhr früh auf den Beinen war. Obwohl der genannte Tagelöhner bis dahin für unbescholten galt, so fand sich K. doch veranlaßt, bei ihm eine Haussuchung zu halten, und diese führte zu dem Resultate, daß ein eichenes und ein kiefernes Denkmal, klein gehauen, aber an den Verzierungen und der Aufschrift kenntlich, bei dem W. vorgefunden wurden. Auch bei dem Wirthe des Diebes, dem Schneider Schramm, wurde ein eichenes, aber ebenfalls klein gehauenes Denkmal gefunden. Beide Diebe sind der Königlichen Staats-Anwaltschaft bereits namhaft gemacht.

Der heutige Jahrmarkt ist sowohl von Käufern als Verkäufern schlecht besucht. Das wenige auf dem Markt gebrachte Vieh ist schlecht und wird ziemlich theuer bezahlt.

= Gostyn, den 18. März. Der in Nr. 56 dieser Zeitung genannte Waldwärter, welcher den Häusler Wielgosz im Walde erschossen hat, ist vorgestern als Gefangener ins hiesige Gerichts-Gefängniß, und die Kleidung, die der Erschossene angehabt hatte, ins Gericht gebracht worden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Gaz. W. X. Pozn. theilt in Nr. 65. eine Petition der Grundbesitzer des Kostener Kreises an das Königliche Ministerium mit, in welcher in Betreff des zu errichtenden Kredit-Institutes für kleinere Grundbesitzer in der hiesigen Provinz die Bitte ausgesprochen wird, „daß das Projekt zu dem die Errichtung des genannten Institutes betreffenden Gesetz dahin abgeändert werden möchte, daß auch solche Besitzer, deren Grundstück nur einen Werth von 500 Rthlr. hat, an der Wohlthat dieses Institutes Theil nehmen können." Diese Bitte wird hauptsächlich dadurch motivirt, daß nur auf diese Weise der Zerstückelung der kleinen bäuerlichen Besitzungen und somit der Vermehrung des ländlichen Proletariats nachhaltig vorgebeugt werden kann. Die Gazeta spricht den Wunsch aus, daß auch aus den übrigen Kreisen der Provinz von den Grundbesitzern ähnliche Petitionen an das Königl. Ministerium gerichtet werden möchten.

Die Protestationen gegen die neueste Schrift Mieroslawski's in der Gazeta W. X. Pozn. mehren sich. So enthält diese Zeitung in Nr. 64. abermals ein darauf bezügliches Inserat, und zwar von Ludwig v. Sczaniecki auf Boguszyn bei Neustadt an d. Warthe, dem wir Folgendes entnehmen: „Die Broschüre Mieroslawski's ist ein Schriftchen, in welchem der Verfasser sich bemüht, seine militairische Unfähigkeit, die er in dem Treffen bei Miloslaw so deutlich an den Tag gelegt hat, durch die schamlosesten Lügen zu verdecken, indem er die achtbarsten Bürger des Großherzogthums mit Koth bewirft. Das Feuer, in welchem Mieroslawski sich zum ersten Mal in seinem Leben bei Miloslaw befand, hat ihm so sehr alle Besinnung genommen, daß er meine Person mit einer anderen verwechselt; denn unmöglich kann ich annehmen, daß er seine Niederträchtigkeit so weit getrieben haben sollte, daß er absichtlich eine Fabel ersonnen hätte, um an mir dafür Rache zu nehmen, daß ich in London bei Herrn Worcel, in Gegenwart des Herrn Oberst Oborski, die militairischen Fähigkeiten Mieroslawski's kritisirt und bemerkt habe, daß derselbe niemals General sein könne, daß er ein ganz unzuverlässiger Mensch sei, den man lieber nach dem Indischen Ocean schicken müsse, damit er die Einfältigen nicht bethöre und nicht neues und noch größeres Unglück anrichte. Diejenigen, welche mich genauer kennen, wissen: 1) daß ich, freilich aus triftigeren Gründen als Mieroslawski, niemals für Verträge gewesen bin und daß ich also das Parlamentiren nicht in Vorschlag bringen konnte; 2) daß, wenn wirklich so etwas geschehen wäre, wie in der beregten Broschüre erzählt wird, Herrn Mieroslawski alsdann nur unfehlbar dasselbe getroffen hätte, was er selbst dort vor einem Augenblicke einem armen Schelm gethan hatte, der, um seinen Hunger zu stillen, in die Apotheke eingebrochen war; denn daran dachte der Oberbefehlshaber ja nicht, die Leute mit Lebensmitteln zu versorgen. — Mieroslawski wird sich erinnern, daß in der Apotheke in Miloslaw Zeugen zugegen waren, als wir uns dort sahen. Es waren dort der Oberst Brzeżański, der verwundete Wyganowski und mehrere andere Offiziere, deren Namen mir nicht mehr erinnerlich sind, die ich aber zu erfahren mir alle Mühe geben werde. Auf diese Herren berufe ich mich daher, daß sie es, und zwar auf ihr Ehrenwort, sagen mögen, ob das, was Mieroslawski von mir schreibt, nicht eine Lüge ist, die eines ehrlichen Menschen ganz unwürdig ist. …

Personal-Chronik.

Angestellt sind: Der Lehrer Hadrys aus Gallancz als Lehrer bei der katholischen Schule zu Panigrodz, Kreis Wongrowiec; der bisherige provisorische Lehrer Alexander Fürst als dritter Lehrer an der öffentlichen jüdischen Schule zu Schneidemühl; der Schulamts-Kandidat Franz Jackowski als Lehrer bei der katholischen Schule zu Czeslawice, Kreis Wengrowiec, provisorisch.

Bestätigt sind: Der Lehrer Dr. phil. Carl Otto Eduard Dubislaw als zweiter Lehrer an der höhern Töchterschule zu Bromberg; der bisherige interimistische Lehrer an der evangelischen Schule in Gnesen, Friedrich Wilhelm Jacob, definitiv in seinem Amte.

Handels-Berichte.

Berlin, den 19. März. Weizen in Ladungen 62 a 67 Rt., im Detail 62 a $68\frac{1}{2}$ Rt. Roggen loco 46 a 49 Rt., p. Frühjahr $44\frac{1}{2}-\frac{1}{4}$ Rt. verk., p. Mai-Juni $44\frac{1}{4}-44$ Rt. verk., p. Juni-Juli 44 Rt verk.

Gerste, loco 37 a 39 Rt., kleine 36 a 38 Rt.

Hafer, loco $26\frac{1}{2}$ a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. $27\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Erbsen, Koch- 52 a 56 Rt., Futter- 48 a 50 Rt.

Winterrapps 79—78 Rt. Winterrübsen 78—77 Rt. Sommerrübsen 66—65 Rt. Leinsamen 66—65 Rt

Rüböl loco $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. März do., p. März-April $10\frac{5}{12}$ Rt bez., Br. u. Gd., p. April-Mai do., p. Mai-Juni $10\frac{5}{12}$ Rt. Br. u. Gd., p. Juni-Juli $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $10\frac{2}{3}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{2}-\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 22 Rt. verk., p. März $21\frac{5}{6}$ Rt. bez., $21\frac{3}{4}$ Rt. Br., $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April $21\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. verk. u. Gd, $21\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. April-Mai $21\frac{1}{3}$ Rt. verk. u. Gd., $21\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Mai-Juni $21\frac{1}{2}$ Rt. verk. u. Gd., p. Juni-Juli $22\frac{1}{4}$ Rt. verk. u. Gd., 22 Rt. Br., p. Juli-August $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., $22\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Stettin, den 19. März. Der gestrige Londoner Getreidemarkt war nach telegr. Nachricht sehr flau. Wind nördlich, klare Luft, leichter Frost.

Weizen leblos, letztbezahlte Preise bleiben Brief. 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 61 Rt. Br., $60\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Roggen flau, 82 Pfd. p. Frühjahr $44\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni und Juni-Juli $44\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
58 a 61.	46 a $48\frac{1}{2}$.	37 a 39.	28 a 31.	48 a 52.

Rüböl anfangs etwas gefragter, schließt stiller, p. März-April $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß $17\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{8}$ % bez., loco ohne Faß $17\frac{1}{8}$ % bez., p. März $17\frac{1}{8}$ % Br., p. Frühjahr $17\frac{1}{8}$ % Br. u. bez., $17\frac{1}{4}$ % Gd., p. Mai-Juni $16\frac{3}{4}$ % Br.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 20. März.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Graf Radolinski aus Jarocin; Rentier Lummert aus Breslau; Hütten-Direktor Becker aus Oberschlesien; die Kaufleute Krumbach aus Berlin und Meyerhof aus Hamburg.

BAZAR. Gutspächter Fürst Woroniecki aus Wierzenica; die Gutsb. v. Koszutski aus Jankowo, v. Karlowski aus Dobieszewo und Frau v. Kierska aus Podstolice.

HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Madai aus Kosten; Inspektor der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Brend'amour aus Magdeburg; die Gutsb. v. Bienkowski aus Smuszewo, Riedel aus Bromberg, Groschke aus Paulinen, v. Unruh aus Dratzig und Schulz aus Tirschtiegel.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Kinski aus Kreuzberg, v. Dunin und Lehrer Toczkowski aus Lechlin; Kaufm. Peskary aus Kröben.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Die Gutsb. Graf Szołdrski aus Żydowo und v. Żychlinski aus Brzostownia.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Bojanowski aus Rogaczewo; Bürgermeister Schmidt aus Pogorzelle; Buchhandlungs-Gehülfe Olszewski aus Pleschen.

GOLDENE GANS. Wegebaumeister Stuhlmann aus Pinne; Gutsb. Graf Skórzewski aus Czerniejewo.

HOTEL DE VIENNE. Gutsb. v. Chłapowski aus Turwia; Gutsp. v. Raczyński aus Orła.

HOTEL ZUR KRONE. Oekonom Prüfer aus Urbanie; Mühlenbesitzer Giering aus Miłosław; Landwirth Ambrosius sen. aus Pudewitz.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Inspektor Grunwald aus Rąbczyn.

PRIVAT-LOGIS. Handlungs-Reisender Rosenthal aus Berlin, l. Gerberstraße Nr. 32; Student der Rechte v. Kuczkowski aus Breslau, l. Wallischei Nr. 1.

Vom 21. März.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufm. Wolff aus Stettin; General-Bevollmächtigter v. Breański aus Miłosław; Oberst und Kommandeur des 3. Dragoner-Regiments v. Schenkendorff aus Bromberg; Partikulier v. Swięcicki aus Rogowo; die Gutsb. Probisch und Mikary aus Strzelnow; Missionär Skolkowski aus Gnesen; Rechtsanwalt Stiebler und Primaner v. Kaminski aus Lissa; Landrath a. D. Rankowitz aus Pleschen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufl. Sander aus Mannheim, Pril aus Köln, Weiser und Harmers aus Bremen, Neußel aus Sachsenhagen und Wilmersdörffer aus Frankfurt a. M.

HOTEL DE DRESDE. Kreis-Ger.-Rath Heinz aus Rogasen; die Gutsbesitzer v. Breza aus Wongrowitz, v. Obiezierski aus Ruszkowo und v. Nieświastowski aus Słupia.

SCHWARZER ADLER. Gutsp. Woytowski aus Brudzewo; Verwalter Woytowski aus Krzyzanowo.

BAZAR. Gutsb. Berendes aus Brzoza.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Jerzewski aus Zakrzewo und Gaczynski aus Piaski; die Kaufl. Berlin aus Berlin und Riedel aus Stettin.

HOTEL DE PARIS. Stud. med. Adamski aus Breslau; Gutspächter v. Chełmicki aus Klepary; die Gutsb. v. Kamienski aus Ostrowo, v. Tur aus Trzcieciewnica, Szeliski aus Orzeszkowo, v. Potocki aus Jaroszewo, Kompf und Stud. Kompf aus Dembnica.

WEISSER ADLER. Kaufmann Papier aus Cottbus und Translateur Wilczewski aus Rogasen.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Die Gutsb. v. Sławski aus Kornik und v. Moszczeński aus Jeziorki; Gutspächter Nawrocki aus Chlewisko.

HOTEL ZUR KRONE. Landwirth Eischler und die Kaufl. Citron aus Trzemeszno, Lewin aus Krzywin und Oettinger aus Rackwitz.

DREI LILIEN. Freigutsbesitzer Welnitz aus Pokajewo; Bürger Opalski aus Görchen; Amtmann Stein aus Neudorf; Kaufmann Kalmus aus Lissa; Oekonom Espeldinger aus Coblenz; die Gutsbesitzer Höpke aus Sękowo, Brycheczyński aus Wilczyn und Görner aus Przyborowo.

KRUG'S HOTEL. Wagenbauer Schorsch aus Fraustadt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Minna Walter mit Hrn. Kaufm. Emil Haack in Berlin; Frl. Ida Jordan mit Hrn. Alb. Lehmann in Berlin; Fräul. Louise Herrmann mit Hrn. Alb. Kretschmer in Berlin; Frl. Antonie Elberling mit Hrn. Gutsbesitzer Ferd. Köhn zu Sandau.

Verbindungen. Hr. Carl Eccardt mit Frl. Therese Hasse in Berlin; Hr. M. Jacoby mit Frl. Julie Collin zu Leipzig.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Weitzel, Lieut. a. D. zu Magdeburg; Hrn. C. Mancke in Berlin; Hrn. J. Hansen in Berlin; Hrn. Pigeon in Berlin; Hrn. Ph. Langenfeldt in Berlin; eine Tochter: dem Hrn. C. Raabe in Berlin.

Todesfälle. Hr. Otto v. Keudell, Hauptmann z. D., in Berlin; Frl. Louise v. Pape in Drübeck; Hr. Domprobst zu Naumburg a. S. und Meißen, v. Uffel, zu Haldem bei Preuß. Minden; Hr. J. Alberti in Berlin; Frl. Adelheid Kühne in Berlin; Frau Oberstlieut. Turte zu Neustadt-Eberswalde.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Die Verlobung meiner Tochter Bertha mit dem Oberförster Herrn Georg Busse in Rogalin, beehre ich mich Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wyrry bei Schwetz in Westpreußen.

A. Viertel.

Verkauf von Birkenpflanzen.

In der Oberförsterei Zielonka bei Murowana-Goslin sind Birkenpflanzen, das Schock incl. Aushebungskosten à 2 Sgr., zu verkaufen.

Zielonka, den 8. März 1853.

Der Königl. Oberförster Stahr.

Verkauf eines Schlachthauses.

Das auf dem rechten Wartha-Ufer unterhalb des Brückenkopfs der großen Schleuse stehende Militair-Schlachthaus soll aus freier Hand gegen baare Bezahlung zum Abbruch verkauft werden, wozu sich Kaufliebhaber am 25. d. Mts. Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle einfinden wollen.

Das Haus ist erst neuerdings aus neuem Material aufgeführt und würde sich besonders zu einem Stallgebäude sehr gut eignen.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Zeug-Lieutenant Schreiber auf Fort Winiary einzusehen.

Fort Winiary, den 18. März 1853.

Die gemeinschaftliche Kasernen-Verpflegungs-Kommission.

v. Friederici. Schreiber.

Meine Grundstücke Fischerei Nr. 68./69. bin ich Willens sofort zu verkaufen; ferner ist vom 1. April c. ab eine Wohnung von zwei Stuben und eine Wohnung von einer Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Carl Heinrich Geß.

Mein in der Stadt Strzelno am Markte gelegenes Grundstück, worin eine gut eingerichtete Bäckerei, ein Material-, Kaufmanns- und sehr einträgliches Destillations-Geschäft betrieben wird, und wobei auch eine gangbare Roßmühle sich befindet, bin ich Willens aus freier Hand sofort zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft der Bürger **Carl Rohr** aus **Strzelno.**

Ein großer Transport guter Trakehner und Litthauer Reit- und Wagenpferde ist angekommen und empfiehlt einem geehrten Publikum

R. Krain, Schützenstraße Nr. 20.

Gardinenstoffe.

Die neuesten Erzeugnisse der Mode in Gardinenstoffen sind aus den ersten Fabriken der Schweiz eingetroffen, und empfehle ich solche in **großer Auswahl** zu **billigen** aber festen Preisen.

S. Diamant,

Wilhelmsstr. Nr. 7. neben der Post.

Für Gartenfreunde!

Zur bevorstehenden Frühjahrspflanzung empfehle ich verschiedene Sorten Obstbäume, worunter mehrere Tausend Stück **veredelter Kirschbäume.** Eben so viele Sorten **Parkhölzer** und **Ziersträucher,** darunter **Kugelakazien** in großer Anzahl; auch schönste **Georginen, Verbenen** und andere **Staudengewächse,** so wie **Gemüse-** und **Blumensämereien** in vorzüglicher Güte. Preis-Verzeichnisse können bei mir unentgeldlich in Empfang genommen werden und werden dieselben auf portofreie Anfragen franko zugesendet.

H. Barthold,

Pflanzungs-Inspektor, Königsstraße 6./7.

Meine neu etablirte

Gewürz-Handlung

empfehle ich einem geehrten Publikum.

A. M. Olszewski in Pleschen.

Die Konditorei Albin Gruszczynski,

Gerberstraße Hôtel de Hambourg,

empfiehlt sich zu allen Bestellungen auf Napfkuchen, Torten, Blechkuchen und verschiedene dergleichen Artikel.

Beste Münchener Stearin-Kerzen à 8 Sgr. bei

J. Peiser aus **Amerika,** Friedrichsstr. 19.

Frische Butter erhielt wieder und verkauft billig

R. Prinz,

Breite- und Schuhmacherstraßen-Ecke Nr. 9.

Echter Getreide-Kümmel.

Um vielfachen Aufforderungen zu genügen habe ich mit heutigem Tage das alleinige Depot dieses von mir selbst fabrizirten echten Getride-Kümmels, welcher an Qualität nichts zu wünschen übrig läßt, dem Herrn **R. Czarnikow,** Wilhelmsstr. Hôtel de Dresde, übergeben, und ist der Preis in 1/1 Flaschen à 12½ Sgr., in ½ Fl. à 7 Sgr. festgesetzt. Bei Rückgabe der Flaschen wird 1 Sgr. zurückgezahlt.

Mit oben genanntem Fabrikate ist auch ein Depot meines als allgemein für gut befundenen **Ingwer-Liqueurs** verbunden, und wird solcher daselbst zu Fabrikpreisen ebenfalls verabreicht.

Eduard Kantorowicz,

an der Dom-Brücke.

Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha.

Ueber die Geschäfts-Ergebnisse dieser Anstalt im vorigen Jahre kann den Theilhabern derselben vorläufig mitgetheilt werden, daß der neue Zugang stärker war, wie in irgend einem der früheren Jahre. Indem sich nicht weniger als **1423** neue Mitglieder mit **2,326,600 Rthlr.** Versicherungssumme dem Verein anschlossen, stieg nach Abzug des Abgangs der Versicherungs-Bestand auf **17,700** Personen mit **28,000,000 Rthlr.** Die Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen betrug **1,250,000 Rthlr.**; für **333** Sterbefälle waren **550,000 Rthlr.** zu verausgaben, ein Betrag, welcher die rechnungsmäßige Erwartung **nicht** erreicht. Das den Versicherten gehörige, größtentheils in Hypotheken auf Landgüter angelegte Bankvermögen hob sich auf **6,900,000 Rthlr.**, wovon über **1,000,000 Rthlr.** in den nächsten 5 Jahren als Dividende an die Versicherten zur Vertheilung kommen. Die Dividende für **1853**, aus **1848** stammend, beträgt **24 Prozent.**

Versicherungen werden vermittelt durch

C. Müller & Comp., Breitestraße Nr. 12

Die Wasserheil-Anstalt zu Görbersdorf

wird allen den Patienten, welchen die Erlangung einer dauernden Gesundheit wahrhaft am Herzen liegt, bestens empfohlen. Sie hat sich gegen die verschiedenartigsten und langwierigsten Krankheiten außerordentlich bewährt. Die Lage derselben ist romantisch schön. Die Einrichtungen überaus zweckmäßig, den verschiedensten Ansprüchen angemessen, die Preise sehr billig. Die Dauer der Kur ist eine verhältnißmäßig kurze, und **so mancher Hoffnungslose dürfte seine schon längst aufgegebene Gesundheit hier wieder erlangen.**

Adresse: Wasserheil-Anstalt zu Görbersdorf im Schlesischen Riesengebirge, Kreis Waldenburg.

Beachtungswerthe Anzeige, die Leinenwaaren betreffend.

Verkaufs-Lokal: **Hôtel de Bavière.**

Von der hochlöblichen Behörde die Erlaubniß erhalten, mich hier noch einige Tage aufhalten zu dürfen, habe ich mich entschlossen, um die **Retourfracht** zu **ersparen,** den Rest meiner Waaren mit **33 Prozent** unter dem Fabrikpreis wegzugeben.

Preis-Courant zu unbedingt festen Preisen:

Echte Hausmacher-Leinwand zu Arbeitshemden.

Feine Leinwand zu 1 Dutzend Damenhemden 7 und 8 Rthlr.

1 Stück Grasbleiche (reine Naturbleiche) zu Damenhemden 8, 9, 10 und 11 Rthlr.

Feine Leinwand zu 1 Dutzend Chemisett-Hemden für Herren 11, 12 und 13 Rthlr.

Extra feine Leinwand von gezwirntem Garn à Stück 14, 15, 16, 17, 18 und 19 Rthlr.

Feine Holländer Weben von 70 Ellen à 16, 18, 20 bis 28 Rthlr.

Von der feinsten Leinwand bis 60 Rthlr pro Stück.

Taschentücher. Tischzeuge.

Verkaufs-Lokal: im Hôtel de Bavière, Parterre.

Nur bis Donnerstag Abend. **Lowicz** aus **Berlin.**

Zum bevorstehenden Feste offerire täglich frische Pfundhefen à 5 Sgr.

Michaelis Peiser.

Bremer und Hamburger Cigarren wie andere Fabrikate verkaufe zu billigsten Fabrikpreisen, als: La Norma, El Tulipan, Washington rc. pr. 1000 Stück 9 Rthlr., sehr feine schöne Domingo- und Kolumbia-Havanna-Cigarren pr. 1000 Stück 10 Rthlr., echte alte Cuba-Cigarren, schön brennend, pr. 1000 Stück 10⅔ Rthlr., Caballeros-Havanna pr. 1000 Stück 11 Rthlr., Trabucos-Regalia rc. pr. 1000 Stück 12 Rthlr., feine echte Londres und andere Havanna-Cigarren pr. 1000 Stück 15, 18, 20 bis 30 Rthlr. — sehr schöne große Pfälzer Cigarren in ¼ und 1/10 Kst. pr. 1000 Stück 3⅓, 4 u. 4⅔ Rthlr.

Ferner empfehle feinen Jam.-Rum pr. ¾-Fl. 11¼, 15 und 20 Sgr., und feinsten weißen Rum pr. ¾-Fl. 12½ und 16 Sgr. Emballage berechne billigst und liefere Bestellungen im Betrage über 25 Rthlr. bei Einsendung oder gegen Nachnahme desselben franco Posen und Bromberg.

Berlin, im März 1853. **Gustav Heise,**

Leipzigerstr. 92. Ecke d. Mauerstr.

FABRIK V. KNOCHEN-FETT-KOHLE U. MEHL „ZUM WATT" IN OHLAU.

Bei der bevorstehenden Bestellung der Aecker empfehlen wir den Landwirthen unser

Knochenmehl.

Wir liefern dasselbe in drei Nummern, und zwar von einer Körnung

Litt. A., welche der von starkem Gries gleicht,

Litt. B. von der Art des groben Schießpulvers,

Litt. C., die einem feinen Roggenmehl ziemlich ähnlich ist, und bei welcher die Knochenstructur der kleinen Splitter mit bloßem Auge sich kaum mehr wahrnehmen läßt.

Unser Knochenmehl ist von fremden Substanzen frei und von einer Reinheit und Zerkleinerung, welche den Anforderungen der Agrikultur-Chemie entspricht und bei richtiger Anwendung die besten Erfolge sichert.

Ohlau, den 19. März 1853.

Die Fabrik von Knochen-Fett, -Kohle und -Mehl „zum Watt" in Ohlau.

Oster-Eier

verschiedener Größe und Oster-Lämmer von Zucker, so wie zu Bestellungen auf Torten, Blechkuchen, Sisten und dergleichen Festkuchen empfiehlt sich die Konditorei und Bonbon-Fabrik von

A. Pfitzner, Breslauerstraße Nr. 14.

Dampf-Kaffee's à 8 Sgr. (32 Loth zum Pfund) täglich frisch gebrannt, bei

J. Peiser aus **Amerika,** Friedrichsstr. 19.

Pfundhefe

täglich frisch zu haben bei

J. Ephraim, Wasserstraße Nr. 2.

Der von mehreren hiesigen Herren Aerzten für heilsam gegen Husten u. Brustleiden befundene **Malz-Syrop** ist wiederum ganz frisch und nur allein echt zu haben beim Braueigener **G. Weiss,**

Wallischei Nr. 6.

Beste Stettiner Seife, 9, 12 und 15 Pfund zum Thaler, bei

J. Peiser aus **Amerika,** Friedrichsstr. 19.

Eine nicht mehr junge gebildete Dame, unverheirathet, wünscht ein oder zwei kleine Mädchen in Pension zu nehmen. Nachhülfe bei allen Schularbeiten, auch im Französischen, wird gern gewährt. Nähere Auskunft Mühlenstraße Nr 14. b. Parterre.

Ein Hauslehrer, welcher sich vorzugsweise der Musik gewidmet hat, das Klavier mit vieler Fertigkeit spielt, außerdem sämmtliche Instrumente des Streich-Quartetts mit Sicherheit handhabt, sucht von Ostern d. J. ab ein anderweitiges Engagement. Das Nähere darüber ist zu erfahren unter der Chiffre H. B. Medzibor, Oberschl., poste restante.

St. Martin Nr. 74. ist eine möblirte Parterre-Stube mit einem separaten Eingang in der Nähe des Theaters vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Vom 1. April d. J. sind zwei möblirte Zimmer auf St. Martinsstraße Nr. 2. Parterre zu vermiethen, wo auch das Nähere zu erfahren ist. — Auch werden Pensionaire daselbst angenommen.

Breitestraße Nr. 15. Hôtel de Paris ist vom 1. April c. eine möblirte Stube nebst Entrée im ersten Stock zu vermiethen.

Markt Nr. 87. im Hinterhause eine Treppe hoch ist vom 1. April ab eine Stube zu vermiethen.

Eine Stube mit oder ohne Möbel und Küche, so wie ein Laden sind zu vermiethen Friedrichsstraße 19.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen Mühlenstraße Nr. 14. b. Parterre.

Dienstag den 22. März in der **Weißbier-Halle** Wallischei Nr. 6. zum Schluß der Fastenzeit: Karpfen in Rothwein bei musikalischer Abend-Unterhaltung der Familie Bartelt, wozu freundlichst einladet G. Weiß.

Dienstag und **Mittwoch musikalische Abend-Unterhaltung** von der Familie Ludwig. Ergebenste Einladung **A. Bach.**

Busse's Wein- und Bier-Lokal.

Heute Montag, Dienstag und Mittwoch Abend-Unterhaltung der Familie Ludwig.

Busse, Markt 72.

Herrn Grabski fordre ich hiermit auf, seinen Chapeau-Claque zurück zu tauschen.

Lewy, Breitestr. Nr. 10.

Posener Markt-Bericht vom 21. März.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	4	5	2	11	1
Roggen dito	1	22	3	1	26	8
Gerste dito	1	16	8	1	18	11
Hafer dito	1	1	1	1	5	7
Buchweizen dito	1	12	2	1	16	8
Erbsen dito	1	27	10	2	—	—
Kartoffeln dito	—	15	-	—	17	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd. . . .	—	26	—	—	28	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd. . .	7	15	—	8	15	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd. . .	2	—	—	2	5	—

Marktpreis für Spiritus vom 21. März. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 17⅓ bis 17¾ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 19. März 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101¾
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103⅜
dito von 1852	4½	—	103⅜
Staats-Schuld-Scheine	3½	93½	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine. . .	—	—	149
Kur- u. Neumärkische Schuldv.. . .	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	103¼
dito dito . . .	3½	—	93⅛
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100⅝
Ostpreussische dito	3½	—	97
Pommersche dito	3½	100¼	—
Posensche dito	4	—	105
dito neue dito	3½	98¼	-
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	96¾
Posensche Rentenbriefe.	4	101¼	—
Pr. Bank-Anth.	4	110	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111¾

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	119
dito dito dito	4½	104¼	—
dito 2 — 5 (Stgl.)	4	—	98
dito P. Schatz obl.	4	93	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	98¾	—
dito 500 Fl. L.	4	92¾	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	98¼
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	39
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker St.-Anleihe.	4½	—	104¼

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	3½	—	95½
Bergisch-Märkische	4	—	72
Berlin-Anhaltische	4	—	132¾
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	111	—
dito dito Prior.	4½	—	103¾
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	91¾	91¾
dito Prior. A. B.	4	—	100⅛
dito Prior. L. C.	4½	102¼	—
dito Prior. L. D.	4½	101⅞	—
Berlin-Stettiner	4	—	156
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851 . . .	4	142	142
Cöln-Mindener	3½	—	121¼
dito dito Prior.	4½	—	102½
dito dito II. Em.	5	103½	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	93½
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	92¼
Kiel-Altonaer	4	—	112
Magdeburg-Halberstädter	4	—	186
dito Wittenberger	4	51	51
dito dito Prior. . . .	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100½
dito dito Prior. . .	4	100⅝	—
dito dito Prior. . .	4½	101⅜	—
dito Prior. III. Ser. . . .	4½	102	—
dito Prior. IV. Ser. . . .	5	—	103⅜
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	53½
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	227
dito Litt. B.	3½	—	184¼
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	46½
Rheinische	4	—	92
dito (St.) Prior.	4	96½	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	95¾
Stargard-Posener	3½	—	92¾
Thüringer	4	—	107½
dito Prior.	4½	—	—
Wilhelms-Bahn	4	209	—

Fonds und Aktien waren matter und mehrere Aktien niedriger, schlossen aber wieder höher. Neueste Preussische Anleihe 99¾ bezahlt und Brief.